

taten der Generale Tschang-Kai-Tscheks enthüllten den wahren Charakter des „Zentrums“ der Kuomintang. Die nationale revolutionäre Bewegung der kleinbürgerlichen Massen war sozusagen über Nacht zu einem zwerghaftlichen Verrat umgeschlagen, wenn man den Historikern die Revolutionäre Tschang-Kai-Tscheks und den entzweiten Leninismus glauben soll. Das wilde Flasko der russischen Politik steigerte sich noch zu einem offenen Bündnis des Revolutionärs Tschang-Kai-Tscheks und dem entzweiten Imperialismus. Der revolutionäre Held stellte die Einheitsfront mit seinen kapitalistischen Brüdern wieder her. Der Schlag für die Komintern war so schwer, daß der Theoretiker Bucharin als berufsmäßiger Reiter der jetzigen leninistischen Linie in Aktion treten mußte. Er muß selber von einer „zündlichen Veränderung der Lage“ sprechen und bezeichnet die Situation als eine Krise der nationalrevolutionären Bewegung, während sie in Wirklichkeit eine Krise der leninistischen Theorie des „Selbstbestimmungsrechts des Volkes“ bedeutet. Der Fehler besteht darin, in der Kuomintangbewegung überhaupt etwas anderes zu sehen als einen Kampf des chinesischen Kapitals, um sein Profitmonopol zu erschließen, bei dem es sich im Gegensatz zu den anderen Kapitalgruppen als Hilfstruppen die unzufriedenen Bauernmassen kauft. Die Komintern hat in dieser Situation nur die Glanzrolle des betrogenen Betrügers gespielt und schimpft jetzt, weil sie der hereinfallende Teil ist! Der revolutionäre Ruhm, die im voraus in Beschlag genommenen Lorbeeren sind endgültig dahin. Der Dank der kapitalistischen Verbündeten ist die Guillotine. Bucharin selbst gibt zu, daß das Ende der großen chine-

Die Politik der „linken“ Kuomintang

Die Politik der „linken“ Kuomintang wird durch folgende Meldungen charakterisiert: Hanka, den 28. April 1927 (Chinesische Nachrichtenagentur). Die Regierung, die ihre Aufmerksamkeit auch den ökonomischen Fragen, besonders mit Bezug auf die Verhältnisse der Arbeiterschaft, zuwendet, hat in den letzten Tagen mit den Vertretern der lokalen und nationalen Arbeiterorganisationen die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen besprochen. Nach diesen Besprechungen sind die gemeinsamen Pläne der den Sieg der Revolution bringen und sichern soll, ist beschlossen worden, solort mit den fremden Firmen entweder direkt oder durch Vermittlung der Konsulate wegen der Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit zu verhandeln. Schwierigkeiten, die den Streiks geführt haben, sollen durch Vereinbarungen aus dem Wege geschafft werden. Zur Unterstützung dieses Beschlusses verpflichteten sich die Arbeitgeber, darauf hinzuwirken, daß Streiks unterbleiben mit Ausnahme von solchen Fällen, in denen sich Arbeitgeber nicht an die Vereinbarungen halten. Die Arbeitgebervertreter gaben der Regierung zu verstehen, daß Verletzungen der von der Regierung abgeschlossenen Vereinbarungen als konterrevolutionär angesehen werden würden und daß zur Verfolgung und Bestrafung solcher Fälle ein Sondergericht gebildet werden solle. Nach den Erklärungen der Arbeitgeber stellt ihre Haltung einen freiwilligen Akt revolutionärer Disziplin dar. Um die Durchführung des mit der Regierung getroffenen Abkommens zu erleichtern, hat der Vorstand der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft besondere Bestimmungen herausgegeben, durch die die Arbeiter aufzufordern werden, den Anordnungen der Regierung nachzukommen. Um die Durchführung des Abkommens zu erleichtern, hat der Vorstand der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft besondere Bestimmungen herausgegeben, durch die die Arbeiter aufzufordern werden, den Anordnungen der Regierung nachzukommen. Um die Durchführung des Abkommens zu erleichtern, hat der Vorstand der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft besondere Bestimmungen herausgegeben, durch die die Arbeiter aufzufordern werden, den Anordnungen der Regierung nachzukommen.

Das arbeitende Kanton

Wir entnehmen nachfolgende Schilderung der Arbeiterbewegung in Kanton: Die „Prawda“ vom 3. April 1927, die sich von dem russischen Chinakorrespondenten Dalin geschrieben und jetzt trotz des Versuchs amtlicher Schönfärberei doch recht deutlich die tatsächlichen Zustände der chinesischen Arbeiterbewegung zeigt. Das arbeitende Kanton ist gut organisiert. Es sind fast keine Arbeiter mehr übrig geblieben, die nicht in ihren Vereinen organisiert sind. Diese Vereine umfassen mehr als 200.000 Mann. In Kanton gibt es auch moderne Betriebe und Wert der Produktion werden in der Produktion stellen das Handwerk und die Manufaktur dar. Die Handarbeit überwiegt die Maschinenarbeit und der Kanton Arbeiter ist hauptsächlich in den Handwerkerbetrieben oder Heimindustrie beschäftigt. Zwei Tatsachen bestimmen die Lage des Arbeiters in Kanton: Die Verarmung auf dem Lande und die Einführung von Maschinen. Das im Land versinkende Dorf hat Tausende von Arbeitslosen nach Kanton, die die Löhne der ungelerten Arbeiter drücken. Die Maschine verdrängt den ungelerten Heimarbeiter. Sie richtet ihn zurecht, denn bei der Maschine ist die Fertigkeit des Meisters nicht nötig, sie braucht nur Arbeitskräfte. Das normierte Produkt verdrängt die Handarbeit des Handwerker-Künstlers. Diese beiden Tatsachen wirken auf die Kanton Arbeiter in gleicher Richtung: sie drücken den Arbeitslohn, verschlechtern die Arbeitsbedingungen, steigern die Arbeitslosigkeit. Dies zwingt die Arbeiter in Kanton, die bisher sich nicht näher klammerten, näher zusammenzukommen. Die Arbeiter in Kanton vereinigen sich sowohl aus politischen Gründen, als auch zur Abwehr vor der Herabsetzung ihrer Arbeitslöhne. Die Regierung in Kanton versucht gar nicht mindestens die untere Grenze für die Arbeitslöhne festzusetzen, deshalb ist der Arbeiter gezwungen, selbst diese zu bewerkstelligen. Das einzige Mittel dafür ist der Streik. Von den Streiks in Kanton haben wir schon geschrieben. Das ist die Erscheinung. Die Streiks wurden durch den Kampf, den das Leben der Kanton Arbeiter kennzeichnet. Wenn man alle Streiks bloß für das Jahr 1926 beschreiben wollte, so wäre ein dickes Buch herauszukommen und ein sehr interessantes Buch. Nehmen wir z. B. den Streik in den Zündholzfabriken. In Kanton gibt es solche Fabriken, die alle zusammen 10.000 Kästen im Monat herstellen. Die Ursache zum Streik war die Entlassung von 16 Arbeiterinnen in einer Fabrik. Die Arbeiter dieser Fabriken leisten die Arbeit nieder und solort wurden auch die anderen Fabriken vom Streik erfaßt. Während des Streiks wurden in den Betrieben immerzu Versammlungen abgehalten, wo man nicht bloß über den Verlauf des Streiks berichtete, sondern auch über den allgemeinen Internationalismus und die ganze der Nordexpedition. In der Versammlung der Arbeiter der Zündholzfabrik Tschun-Ko geben

schen Revolution die offene Diktatur der Bourgeoisie ist. Er sieht die Entwicklung zu einem Block der nationalen Großbourgeoisie mit einem Teil der Feudalisten der einen, und dem linken Block der Arbeiter, Bauern und Kleinbourgeoisie auf der anderen Seite. Die „revolutionäre“ Hoffnung erblüht er in der „linken“ Bewegung von Moskau und den Truppen des Generals Feng. Der Sieg wird in der Reinigung der Kuomintang und der Bildung von Massenorganisationen erblickt. Kurs auf die Massen, die Bauernmassen schreit er. In China werde das Schicksal der Weltrevolution entschieden, brüllt er. Die Weltrevolution wird trotz des revolutionären Chinas über den Kopf der 3. Internationale ihren revolutionären Weg gehen. Der Schwerpunkt der revolutionären Bewegung liegt nicht in den unentschiedenen Massen Chinas, sondern in den Händen der gewaltigen Industriearbeitermassen Europas. Nur lächerlicher Aberglaube kann die Verlegung der Weltrevolution nach China ernstlich verleumdern, die Sache ist etwas sehr chinesisches. Die Komintern will noch von ihrer „Unheilbarkeit“ retten, was zu retten ist. Ihr Weg nach Genf zum Völkerbund bedeutet schon die Liquidation der chinesischen Revolution. Das Rückzugsgelächel und das damit verbundene Gerede kann niemand darüber täuschen, daß Rußland kein anderes Interesse in China hat. Der letzte Trumpf gegen das englische Kapital ist verspielt. Man rettet sich zum internationalen Kapital. Es wird vielen schon zu „bunt und sie verlassen das revolutionäre“ Schiff. Die zweideutige Haltung der Komintern zeigt sich jetzt völlig klar.

Der japanische Handelskammern sowie je ein Vertreter der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft Hupoh, des Kuomintang-Arbeits-Departements und des Außenministeriums der Nationalregierung teilnahmen, wurden Maßnahmen für die Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit in der Industrie beschlossen. Die japanischen Geschäfte und Fabriken werden am 27. April ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Nationalregierung übernimmt zusammen mit der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft die Verantwortung für den Schutz der Geschäfte und Fabriken. Unterstützungsmaßnahmen für die Arbeitnehmer derjenigen Geschäfte und Fabriken, deren Inhaber nach Japan zurückgekehrt sind, und deren Wiedereröffnung an dem genannten Tage nicht möglich ist, bilden den Gegenstand von Beratungen des Außenministeriums mit dem Arbeitsdepartement.

Hanka, den 29. April 1927 (Chinesische Nachrichtenagentur). Gemäß einem von Auswärtigen Amt der Nationalregierung heute veröffentlichten Communiqué empfing der Außenminister am Sonnabend eine Deputation von Vertretern der amerikanischen Geschäftsleute. In der Antwort auf entsprechende Fragen wandte der Außenminister sich ganz entschieden gegen die Forderung, daß es jemals die Politik der Nationalregierung sei oder gewesen wäre, den ausländischen Handel in China zu zerstören. Er wies darauf hin, daß Sun Yat Sen ein beachtenswertes Buch geschrieben habe, in dem er die Gründe für die Politik der Nationalregierung darlegte. Er erklärte, daß die Nationalregierung für seine erfolgreiche Entwicklung Chinas unbedingt notwendig sei. Dieser Gedanke bleibt nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftspläne der Kuo-Mintang-Fraktion zu kommen. Die Politik der Nationalregierung über andere Fragen erklärte der Außenminister weiter, daß es sehr schwierig gewesen wäre, früher zu einer Klärung der besonderen wirtschaftlichen Lage in diesem Abschnitt des Jahres-Tats zu kommen. Die gesamte Aufmerksamkeit und Energien der Kuo-Mintang und der Nationalregierung während der letzten drei Monate auf die Lösung der außerordentlich schwierigen inneren Parteifragen konzentriert gewesen seien. Die Regierung und die Partei werden sich nunmehr der sofortigen Klärung der wirtschaftlichen Fragen zu-

Die Streikenden nach den Reden der Referenten folgende Lösungen aus: „Arbeiter, schließt Euch zusammen!“; „Unterstützt die nationale Regierung!“; „Es lebe die nationale Revolution!“; „Es lebe die Weltrevolution!“ Der Kampf geht um die Erhöhung der Löhne. Seit 1917 ist der Lohn fast um ein Drittel unterdessen die Lebensmittelpreise um das Doppelte gestiegen sind. Die Lohnstreikigkeit ist der Schlichtungskommission der Regierung zur Entscheidung überwiesen worden. Doch es gelang ihr einen Monat lang nicht, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Monat sitzen die Arbeiter ohne Lohn und unter dem Druck des Hungers sind sie gezwungen den Kapitalisten nachzugeben. Unterdessen verlieren die Unternehmer keine Zeit und organisieren die Produktion der Streikenden. Sie kaufen sich Strohdie, die die Führer des Streiks meucheln und der Streik der 35 Tage dauerte, ist letzten Endes gebrochen. Die Arbeiter erlassen einen Aufruf über die Gründe des Abbruchs des Streiks, wo sie schreiben: „Unjüngliche der Arbeitslosigkeit während mehr als einem Monat wird die Mehrheit der Arbeiterinnen und Jugendlichen dem Untergang überliefert. Wie schrecklich haben wir gelitten, doch trotz allem haben wir unsert. Obwohl wir nicht sagen können, daß wir mit unseren Forderungen, die wir aufgestellt haben, auf der ganzen Linie gesiegt haben, doch sind wir befriedigt, weil wir zur Geringe gelitten haben.“ So verhalten in Kanton die Streiks. Sie verlaufen außerordentlich schwer, sie dauern außerordentlich lange, und die behördliche Schlichtung funktioniert sehr schwach. Wenn sich die Arbeiter mit Ermäßigungen nicht einverstanden erklären, so wird die Sitzung der Schlichtungskommission für drei Tage unterbrochen, dann nochmals und nochmals, solange bis die Arbeiter, die ohne Geld dastehen, sich unterwerfen, wenn die Organisierer die Unternehmer die Morder Arbeiterführer. Da wird es klar, weshalb in Kanton jeder Arbeiterverband eigene mit Picken bewaffnete Trupps unterhält. Sie schützen die Arbeiter vor dem Arbeiterterror. Die Kantoner Kuomintang-Partei hat die Arbeiterbewegung erlassen. Diese Verordnung enthält nichts Neues, sie unterscheidet sich wenig von den vorhergehenden, aber jetzt wurde mit der Entwürfung der Arbeiter-Ermst gemacht und zu diesem Zweck wurde eine Verordnung erlassen. Der Rat der Arbeiterverbände schickte erneut einen Brief an die Provinzregierung, wo er folgendes mitteilte: „Es ist jedem bekannt, daß trotz der politischen Freiheit der Arbeiter, sie bis heute in schweren wirtschaftlichen Verhältnissen leben. Im Laufe der letzten fünf Jahre hat sich die wirtschaftliche Lage stark geändert. Manche Arbeiter bekommen jetzt noch den alten Lohn, andere sogar niedrigere Löhne. Die zahlreichen Streikigkeiten hätten vielleicht beweisen können, daß die Arbeiter toll geworden sind. Aber wenn wir die Wirklichkeit betrachten und gründlich die Forderungen der Arbeiter untersuchen, so werden wir sehen, daß diese Forderungen sich als die minimalsten erweisen, die ihre elende Lage verbessern können.“ „Was machen aber die Unternehmer? Sie versprechen

Der Minister skizzierte die Maßnahmen, die unternommen werden und die notwendigen Bindungen für den auswärtigen Handel wieder herzustellen und betonte die Tatsache, daß die Arbeiterorganisationen beschlossen hätten, sich selbst revolutionäre Disziplin aufzuerlegen, um die Durchführbarkeit der Produktion zu beschleunigen und Maßnahmen zu sichern. Der Minister gab zum Schluß bekannt, daß die Veröffentlichung einer besonderen Erklärung bevorstehe, in der die Maßnahmen einzeln beschrieben seien, welche die sich für die Wiederherstellung der normalen Lebensbedingungen des ausländischen Handels als notwendig erweisen.“ Die „Prawda“ vom 23. April schreibt dazu: Die Mitteilung der nationalen Telegraphenagentur steht augenscheinlich in enger Verbindung mit den Angriffen, die jetzt gegen Hanka seitens der Imperialisten erhoben werden. Die gesamte bürgerliche Presse in Europa, Asien und Amerika schreit über Mangel an Ordnung, über Chaos und Anarchie, über Ermordung von Ausländern usw., usw. im Gebiete der Hankauer Regierung. Die Imperialisten führen eine offen „provokierende Politik, indem sie jeden Konflikt organisieren, sogar nicht selten die „Konflikte“ selbst organisieren. Sie sind bestrebt, diese „Konflikte“ benutzend, das Arsenal in Wuhan zu zerstören, der chinesischen Revolution ihre militärisch-technische Basis zu entziehen und gegen Wuhan militärische Operationen vorzubereiten. Die Kapitalisten, besonders die ausländischen, flüchten aus dem Gebiete Wuahans, legen die Produktion still, schaffen Arbeitslosigkeit, führen ihre Kapitalien aus usw. Bei solchen Verhältnissen haben selbstverständlich (II), die Arbeiterorganisationen für richtig befunden, gemeinsam mit der Regierung von Wuhan eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen, um das Höchstmaß an Organisiertheit unter den Umständen sehr großer Kompliziertheit zu sichern (man muß bedenken, daß bei Hanka zirka 50 Kriegsschiffe der Imperialisten liegen, die bereit sind, das entram der revolutionären Bewegung zu bombardieren).

Das mit der Politik auch der „linken“ Kuomintang klar umschrieben. Sie versucht, das was Tschang-Kai-Tschek mit brutaler Gewalt zu erreichen suchte, durch „Vereinbarungen“ zu erzielen. Da die Durchbrechung der Vereinbarungen von vornherein als konterrevolutionärer Akt begriffen ist, ist das Stichwort geblieben, falls es den Proprietären einfallen sollte, gegen den Stachel der Ausbeutung zu löcken. Im Prinzip betreibt jedoch die „linke“ Kuomintang dieselbe Politik wie Tschang-Kai-Tschek: „Sie erstrebt als die Partei der chinesischen Bourgeoisie ein Kompromiß mit dem ausländischen Kapital. Das Proletariat ist nur Objekt dieser Politik und Moskau liefert dazu das „revolutionäre“ Gewand. Daß die Prawda das alles „selbstverständlich“ findet, daß sie kein Wort von den Klassenforderungen und Klassenkämpfen, kein Wort von den Aufgaben des Proletariats erwähnt, ist charakteristisch genug. Ganz abgesehen von der „Roten Fahne“, die ihren Lesern jeden Tag einen geschwollenen Anruf versetzt, aber ihnen diese Meldungen ganz unterschlägt. Sie sollen eben wie die gläubigen Kinder alles als „proletarisch“ besingen.“

Ein Polizeier

Das Mittellagsblatt der Urhahn-Gruppe schreibt: „Dem Genossen Thälmann widerfährt ein Unglück nach dem anderen. Erst passiert es ihm bei der Charlottenburger Demonstration, daß ihm einer unserer eigenen Genossen mit dem Stock ins Gesicht fährt und ihn in den Rücken der nationalrevolutionären Armee nicht zu überwinden vermag. Dann wird er von der Seite zwei Wochen lang den Schwerverwundeten spielen. Gesundheitsberichte werden über sein Befinden herausgegeben, und er muß zahnärztliche diese ekelhafte Komödie mitschauen. Die Polizei verurteilt ihn dazu, einen über den Durs zu trinken, ausgerechnet wo er in einer großen Sportpalastkneipe reden soll. Kein Wunder, daß der arme Genosse Thälmann dort „die alte kommunistische Partei“ und die kommunistischen Frankrämpfer leben lassen ließ, daß er den Massen-

stade, wo der Arbeiter noch schwach organisiert und die Löhne niedrig sind. So sieht die Wahrheit über den „Arbeiterterror“ aus. Wer sich mit Terror bezieht, werden wir weiter sehen. Die Arbeiter haben sogar Streiks vermeiden, um den Berührungen im Rücken der nationalrevolutionären Armee nicht zu überwinden vermag. Die Polizei verurteilt ihn dazu, einen über den Durs zu trinken, ausgerechnet wo er in einer großen Sportpalastkneipe reden soll. Kein Wunder, daß der arme Genosse Thälmann dort „die alte kommunistische Partei“ und die kommunistischen Frankrämpfer leben lassen ließ, daß er den Massen-

gesamt der Internationale durch Lautsprecher unterbrach, die sich „in noch vergessen“ hatte, nämlich, wie er sich ausdrückte, dem „blässlichen General seine Rechte zu überreichen“, und daß darauf in den Berliner Bezirken Unterschriften gesammelt wurden für die Forderung, daß Thälmann in keiner öffentlichen Kundgebung mehr reden soll. Uns scheint, in der KPD, ist kein Ding mehr unmöglich.

Berliner Mai-Wiese

Massenaufmarsch - Stimmung - Trübel - Tanz. Die KPD kann heute Proprietären erlauben, um ihre wankende Front neuen Halt zu geben. Das hysterische Geschrei der „Roten Fahne“ und der deutschen Beamten des russischen Konsulates kann, das wissen die Herrschaften sehr genau, den Faschisten nur ein Lächeln entlocken. Aber Proprietar, KPD-Mitglieder nehmen das Geschwätz ernst. Die KPD hat alle Voraussetzungen unter-

Mittwoch, den 25. Juli 1923, abends 7 Uhr. Aula im Dorotheenstädtischen Realgymnasium, Dorotheenstr. 12. Faschismus und die politische Entscheidung der Studenten. Referent: Genossin Ruth Fischer. Die KPD kann heute Proprietären erlauben, um ihre wankende Front neuen Halt zu geben. Das hysterische Geschrei der „Roten Fahne“ und der deutschen Beamten des russischen Konsulates kann, das wissen die Herrschaften sehr genau, den Faschisten nur ein Lächeln entlocken. Aber Proprietar, KPD-Mitglieder nehmen das Geschwätz ernst. Die KPD hat alle Voraussetzungen unter-

Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Die Zeitung „Hild-Preß“ vom 1. Oktober berichtet folgendes über die Ergebnisse der obigen Petition: „Sofort nach Empfang der Petition und deren Beantwortung verordnete der Leiter des Büros der öffentlichen Sicherheit allen Polizeibeamten die Anweisung, auf die Petition zu achten und die in Zukunft alle Missetaten unter Vermeidung aufzuheben und beim Ausbruch eines Streites zwischen den Kaufleuten und Arbeitern muß sofort eine Polizeieinheit zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung abgesandt werden. Wenn jemand sich den Verfügungen der Polizei widersetzt, so muß er nach dem Büro der öffentlichen Sicherheit zur Untersuchung abgeführt werden.“ Während dieses Streik gingen an allen Betrieben folgende Plakate der Arbeiter: „Solidarischer Streik zwecks Erhöhung der Arbeitslöhne.“ Zugleich mit diesen Plakaten gingen die Unternehmer auch ihre aus: „Bedrückung von den Arbeitern haben wir leider unsere Betriebe schließen müssen.“ Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Hakenkreuz und Sowjetstern

Aus der Brutstätte des deutschen Faschismus

Angesichts des „Kampfes der KPD gegen den Stahlhelm-aufmarsch am 8. Mai gebärdet sich die KPD, als hätte die Rote Fahne nie geschrieben: „Die KPD, ist die nationalste Partei Deutschlands“, als hätte sie nie geschrieben: „So gar mit Leuten, die Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet haben, werden wir zusammengehen, wenn sie in unsere Reihen treten wollen.“ (Rote Fahne v. 18. Aug. 23.) Die KPD kann heute Proprietären erlauben, um ihre wankende Front neuen Halt zu geben. Das hysterische Geschrei der „Roten Fahne“ und der deutschen Beamten des russischen Konsulates kann, das wissen die Herrschaften sehr genau, den Faschisten nur ein Lächeln entlocken. Aber Proprietar, KPD-Mitglieder nehmen das Geschwätz ernst. Die KPD hat alle Voraussetzungen unter-

Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Berlin bleibt rot

Streik am 7. und 8. Mai ist Unsinn und Unfug - sagt die KPD. Auf allen Bürgersteigen hat es die KPD, rot aneinserfelt, auf hundert Transparenten wurde es durch die Stadt getragen: „Berlin bleibt rot.“ Dafür arbeitet die KPD, auch in den Gewerkschaften. Damit bekundet sie aber auch, daß ihre „Abwehr“ gegen den Faschismus Bluff, ihr Flugblatt gegen den Stahlhelmaufmarsch erbärmliche Heuchelei ist. Aus der Brutstätte des deutschen Faschismus, die in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

sten Schande der verbürgerlichten Arbeiterorganisationen treibt die perverse Schwäche des bürgerlichen Führergeschlecht schon Kräfte an die Oberfläche, die die sozialistische Idee wieder auf den Schild erheben, die auch dem Matreidanken wieder einen alten Inhalt wiedergeben. An die Arbeit Revolutionäre, für den Weltkampf des internationalen Proletariats!

lassen, die einen Kampf gegen den Stahlhelm ermöglichen würden. Die KPD hat alle Voraussetzungen in ihren Reihen zerstört, die dem Befreiungskampf des Proletariats ermöglichen würden. Erst die Besetzung der kapitalistischen Ordnung nimmt dem Faschismus Nährboden und Existenzmöglichkeit. Die KPD aber treibt die Proletarier in die Gewerkschaften, die nach Stinowew schlimmer sind als die Orghesch, unter den sozialdemokratischen Einfluß. Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind die Brutstätten des Faschismus, wie die KPD, die den völkischen Offizieren und Graf Reventlow die Spalten der „Roten Fahne“ öffnete, um faschistischen Geist in die Hirne der KPD-Mitglieder zu impfen. Dafür folgende Beweise:

Vertrieben von Dichtern und Denkern, Händlern und in Unehren erkaufen Politikern, wird sich die Ehre der Nation in die Fauste der Arbeiter schleichen. ... Zur Nation zu stehen, die sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Während der ganzen Rede der Genossin Zetkin über die Widersprüche des Faschismus schwärmte mir im Kopfe der Name-Schlageter herum und sein wir Faschismus Stellung nehmen. Die Geschichte dieses Märtyrers des deutschen Nationalismus sollen nicht verschwiegen werden. ... Schlageter, Soldaten der Revolution männlich-ehrlich gewürdigt zu werden. „Rote Fahne“, 26. Juni 1923.

Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

Die KPD, im Kampf bündnis mit völkischen Studenten meine Herren, von der deutschvölkischen Seite erkennen, daß Sie gemeinsam kämpfen müssen mit den Massen, die in der Kommunistischen Partei organisiert sind. „Sie rufen gegen das Judentum auf, auf meine Herren? Wer gegen das Judentum auftritt, ist schon Klassenkämpfer, auch wenn er es nicht weiß. Sie sind gegen das Judentum und wollen die Börsenjobber niederkämpfen. Recht so. Treibt die Judenkapitalisten nieder, kauft sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Die KPD konnte sich in der Arbeiterbewegung verkörpern, zu ihrem gestügten Lebenswillen und ihrer schaffenden, unerschütterlichen Lebenskraft, wird für den deutschen Offizier, der seinem Staat die Treue hält, nichts neues, ungewohntes, nur Pflichterfüllung sein.

